

ja erklärlich sein mag, etwas sehr klein geraten und können jedenfalls keine richtige Anschauung von den Kolossalgestalten jener Brassoliden vermitteln, zumal auch die charakteristische Unterseite von keiner einzigen Art vorgeführt wird. Was die Morphiden anbetrifft, so ist das Verhältnis der besprochenen Formen zu den abgebildeten etwas günstiger: zu 135 Diagnosen gehören 37 Figuren, doch wäre auch hier etwas reichere Illustrierung — besonders wenn man andere Gruppen zum Vergleich heranzieht — am Platze. Daß im „Seitz“ gerade die seltensten und anderwärts noch nicht abgebildeten Formen gebracht werden, ist sicherlich außerordentlich dankenswert; es wäre vielleicht aber von Vorteil, wenn auch Arten wie z. B. *Morpho cisseis*, *phanodymus*, *hereules*, *rhetenor*, *Caligo rhoetus*, *atreus* und ähnliche Riesengestalten im Bilde gezeigt würden. Es sind ja auch aus andern Gattungen häufigere Tiere abgebildet worden! Und wohl nur die Minderzahl der Bezieher ist im Besitze anderer Werke über exotische Falter! Herausgeber und Verlag würden sich jedenfalls den Dank vieler, wenn nicht aller Abonnenten erwerben, wenn sie sich entschließen könnten, bezüglich der genannten Gattungen einige Ergänzungstafeln herstellen zu lassen, wie dies ja jetzt (— ohne Ummumerierung! —) in sehr anerkennenswerter Weise bei einigen Nymphalidengruppen geschieht. Die kleine Mehrausgabe würde jeder gern tragen. —

Vielleicht nimmt Herr Prof. Seitz diese Zeilen zum Anlaß, den Beziehern in der „Entomologischen Rundschau“ wieder einige Mitteilungen über die Fortführung und weitere Ausgestaltung seines herrlichen Werkes, insonderheit über den Zeitpunkt der Beendigung der Tagfalter-Bände zu machen. Unseres Interesses und unserer Dankbarkeit kann er sicher sein.

Nachschrift.

Von A. Seitz (Darmstadt).

Der im vorstehenden ausgesprochenen Aufforderung soll um so lieber Folge gegeben werden, als es dem Herausgeber ein Bedürfnis ist, für die in dem Artikel kund gegebene Anerkennung seinen aufrichtigen Dank abzustatten. Die hier erwähnte „Ungehduld“ der Bezieher des Werkes enthält ja den Beweis für das Interesse, das ihm die Lepidopterologen entgegenbringen und sie kann den Herausgeber ebenso wie die Bearbeiter und den Verlag nur mit Genugtuung erfüllen. Um so mehr Veranlassung liegt vor, alle geäußerten Wünsche aufs sorgfältigste zu prüfen und Alles anzubieten, sie in soweit irgend möglich oder rätlich zu erfüllen.

Aber der Hauptzweck des Werkes, der nicht aus den Augen gelassen werden darf, setzt diesem Bestreben eine Grenze. Ist doch das Hauptziel des ganzen Unternehmens, ein so billiges Werk zu schaffen, daß auch der unbemittelteste Interessent in der Lage ist, dieses Werk zu erwerben, mit dem er leicht und unter großer Zeiterparnis alle In- und Ausländer in seiner Schmetterlingssammlung bestimmen kann.

Diesem Zweck mußte alles andere sich unterordnen, es mußte also auch die Zahl der Tafeln beschränkt werden. Während es auf den 244 Tafeln des Palaearten-Teils möglich war, fast alle Haupt- und noch die meisten wichtigen Nebenformen im Bilde zu bringen, so hätte ein gleiches Verfahren bei den Exoten eine solche Vermehrung der Tafeln und Verteuerung des Werkes herbeigeführt, daß für Unbemittelte der Erwerb zum mindesten ein großes Opfer gewesen wäre. Da sich nun aber gerade die kleinen und unscheinbaren Schmetterlinge ohne Abbildung nur schwer bestimmen lassen, während die großen, bunten Arten, meist durch eine kurze Diagnose so gut gekennzeichnet werden können, daß es eine Leichtigkeit ist, sie zu bestimmen, so galt es vor allem, die kleinen Arten tunlichst vollständig abzubilden. Ganz abgesehen davon, daß gerade die großen *Papilio*, *Morpho* usw. bereits so oft bearbeitet und in so vielen in den Vereinsbibliotheken zugänglichen Werken abgebildet sind, daß ihre Vergleichung keine Schwierigkeiten bietet.

Es war somit die Ansicht von Herausgeber wie Verlag, den Schwerpunkt des Werkes darauf zu verlegen daß:

1. es das im Verhältnis billigste aller ähnlichen Werke bleibt,
2. daß alle schwer zu beschreibenden Falter abgebildet und daß
3. der Umfang der Bände nicht bis zur Unhandlichkeit gesteigert werde.

Hätten wir nun die Zahl der abgebildeten Riesenfalter wie *Morpho*, *Caligo*, *Saturnia* usw. nicht bis aufs äußerste beschränkt, so hätten wir entweder die Abbildung kleinerer, z. T. noch nie und nirgends abgebildeten Falter dafür ausfallen, oder die Zahl der Tafeln vermehren d. h. Preis und Umfang des Werkes in unliebsamer Weise steigern müssen.

Wir wissen sehr genau, daß viele Besitzer des Werkes keinen Einspruch erhoben hätten, wenn wir die Zahl der exotischen *Papilio*, *Caligo* etc. enthaltenden Lieferungen um je ein Dutzend Tafeln vermehrt hätten. Da aber jede Tafelserie viele Tausende von Mark herzustellen kostet, so würden sich für jeden Abonnenten die entsprechenden Bände um M. 10—20 im Preis erhöht haben. Die Hauptzahl unserer Abonnenten besteht aus wenig bemittelten Sammlern, die das Werk gerade seiner Billigkeit wegen genommen haben; wir halten uns daher nicht für berechtigt, den Preis des Werkes nachträglich um mehr als einen geringen Bruchteil der Veranschlagung zu steigern. Andernfalls hätte man, um beispielsweise die *Caligo*-Tafeln zu vermehren, die andere Gruppen darstellenden Falter vermindern müssen. Für je 3—4 *Caligo*-Bilder, die schon eine Tafel füllen, hätten z. B. 50—100 *Lycaeniden* wegbleiben müssen, von denen die meisten überhaupt noch nie abgebildet sind. Das wäre sicherlich nicht im Interesse der Bezieher.

Daß gerade die „*Morphidae*“ als besonders dürftig illustriert angezogen werden, hat nun noch einen andern Grund, der vielleicht vom Verfasser des Artikels übersehen worden ist. Es wird das STAUDINGER-

sehe Exotenwerk zum Vergleich genannt und hervor-
gehoben, daß gerade bei den *Morphidae* die Illustrierung
in den „Großschmetterlingen“ kaum reicher
sei als dort, während sie bei andern Gruppen stets
das STAUDINGER-Werk um ein Vielfaches an
Bilder-Reichtum übertrifft. Es ist aber dabei zu be-
merken, daß STAUDINGER gerade die *Morphidae*
in seinem Werk ganz besonders eingehend, z. T.
sogar monographisch behandelt hat, wäh-
rend er von fast allen andern Tagfaltergattungen
nur eine ganz dürftige Auslese — oft nur ein paar Neu-
heiten — abgebildet und besprochen hat. Es ist also
ganz natürlich, daß hier der Unterschied der beiden
Werke zurücktritt, aber doch in erster Linie wegen
ungleicher Behandlung des Stoffes im STAUDINGER-
Werk!

Die meisten Riesenfalter-Bilder, wie z. B. die *Orni-
thoptera*, sind nach Stücken der ROTHSCILD-Samm-
lung im Tring hergestellt worden und es wäre für den
Herausgeber leicht gewesen, sämtliche 150 bekannten
Ornithoptera-Formen im Bilde zu bringen; es hätten
aber dann 30 Tafeln mehr eingestellt werden müssen,
was allein den Band 9 um rund M. 20 verteuert hätte.
Bringen wir aber die kleineren Falter, wie
die Zygaenen, Noctuen, Drepaniden etc. in fast lücken-
loser Vollständigkeit, so kann dies den Preis des be-
treffenden Bandes kaum um einige Nickel erhöhen.

Dazu kommt, was z. B. die Gattung *Morpho* be-
trifft, daß die Technik bis heute nicht imstande ist,
die Schönheit und den Schmelz der Farben befriedigend
wiederzugeben. Alle derartigen Versuche
hätten den Preis des Werkes ganz unnütz in die Höhe
getrieben, ohne seinen eigentlichen Zweck, d. h. die
wissenschaftliche Verwendbarkeit, wesentlich zu för-
dern. Ist es bei metallglänzenden Nymphaliden, Ly-
caeniden etc. oft möglich, der Pracht natürlicher
Farben auf dem Schmetterlingsflügel in künstlicher
Nachbildung nahe zu kommen, so ist der Glanz z. B.
der ausdrücklich als vermißt angegebenen *Morpho
cisseis* schlechterdings durch die Kunst nicht erreich-
bar; selbst die kostspieligsten Versuche würden uns
nur Zuschriften einbringen, die besagen, daß unsre
Abbildungen zu stumpf in der Farbe wären. Wir
gestehen daher offen ein, daß wir es bei den Groß-
schmetterlingen für einen größeren Vorzug halten,
wenn man z. B. die schwer unterscheidbaren *Gnophos*
oder *Boarmia* nach dem Bilde bestimmen kann, als
wenn die sofort an der Beschreibung zu erkennenden
Morpho im Glanz ihrer Farbe oder in der Reichhaltig-
keit der Abbildungen größere Vollkommenheit zeigten.

Anders verhält es sich mit dem zweiten geäußerten
Wunsche des Herrn STEPHAN, daß die Nymphaliden
beendet werden möchten. Es ist natürlich sowohl
dem Herausgeber wie auch dem Verlag ganz gleich-
gültig, welche Gruppe in einer vorgeschriebenen Zeit
behandelt wird. Dies richtet sich in der Regel nach
den einlaufenden Zuschriften. Nicht allein die ge-
samten Nymphaliden bis zum Schluß liegen, —
bearbeitet von den Herren J. ROEBER und H. FRUH-
STORFER — längst fertig war (z. T. schon gedruckt),
sondern auch die gesamten nachfolgenden Kapitel des
Bandes 5, wie die *Erycinidae*, *Lycanidae*, *Hesperidae*
sind teils längst fertig, teils flott in Arbeit. Wir er-

füllen gern den Wunsch des Herrn Einsenders, in
nächster Zeit den Band 5 besonders zu fördern; wenn
wir uns aber nicht Vorwürfe von den zahlreichen
Abonmenten der indischen Bände zuziehen
wollen, daß sie mit einem Male gar nichts mehr er-
hielten, daß „das Werk ganz zu stocken scheine“
etc. etc., so können wir eine gewisse Abwechslung
nicht entbehren, die der Herr Einsender dann der
großen Zahl von Wünschen der Einzelabonmenten
zugute halten möge.

Kleine Mitteilungen.

Es ist auffällig, wie wenig zerstörenden Parasiten die
Zimmerfliege ausgesetzt ist. Man kennt den bekannten
Pilz, *Empusa muscorum*, in Haushaltungen genügend, da
die befallenen Fliegen im Herbst oft unter mächtiger
Aufreibung des Abdomens verendet an der Sitzfläche
haften bleiben und das Myzel des Pilzes dann an Fenster-
und Spiegelscheiben einen trüben Hof um den Fliegen-
kadaver hinterläßt. Vor wenigen Jahren hat man nun
auch einen Larvenparasiten entdeckt, nämlich *Spalangia
muscidarum*; einen nahen Verwandten der bekannten
Spalangia rugosicollis Ashm. Interessant ist, daß dieser
Parasit, eine kleine Pteromalide, in gleicher Weise auch
die Stallfliege *Stomoxys calcitrans*, befällt, jenes der Zim-
merfliege nur äußerlich ähnliche lästige Insekt, das in-
folge dieser oberflächlichen Aehnlichkeit die durchaus
harmlose Zimmerfliege bei Laien immer und immer wie-
der in den unbegründeten Verdacht bringt, stechen zu
können.

Als Mittel gegen die Schnakenplage wird empfohlen
(Revista del Instituto Agrícola Catelan de Sn. Isidro,
1913) einen Klumpen Kampfer, etwa wie $\frac{1}{3}$ Hühnerei,
in einem Tigeichen über die Zimmerlampe, aber so hoch
zu hängen, daß der Kampfer nicht angeht. Dies soll die
Schnaken aus dem Zimmer vertreiben.

Von andrer Seite wird als Präventivmittel gegen
Stiche empfohlen:

30 g Orangeöl,
30 g Kampferspiritus,
15 g Cedernöl.

P. MAISONNEUVE stellt den Satz auf, daß warme
Winter für die *Clysia ambiguella* und *Polychrosis botrana*
verderblicher seien, als kalte. Denn die Kälte erträgt das
Tier leicht, aber die nassen Winter ergeben Pilzkrank-
heiten. Daß milde Winter im allgemeinen dem Falter-
flug eines Jahres ungünstig sind, ist eine alte Beobach-
tung. Schon früher hatte FROHAWK eine Erklärung da-
für in dem Umstand gesucht, daß in milden Wintern
weniger Insektenfeinde zugrunde gingen (bzw. mehr
Vögel usw. hier blieben), welche die Falter dezimierten.
BARRETT hatte den Satz ausgesprochen, daß die über-
winternden Raupen durch milde Wintertage oft zur Un-
zeit hervorgehockt würden und umkämen. Auch noch
andere Erklärungen sind versucht worden.

In Rußland verfolgt man mit Besorgnis die Ausbrei-
tung der *Phylloxera* im Kaukasus. Sie ist dort schon im
Norden wie Süden heimisch, und wann sie auch Elisa-
betpol und Baku bei Ausbruch des Krieges noch nicht
erreicht hatte, so wird doch nach Ausführungen V. THIÉ-
BAUTS angenommen, daß ihr Auftreten dort nur mehr
eine Frage der nächsten Zeit sein wird, nachdem an den
Hängen des eigentlichen Kaukasus kaum mehr ein Wein-
berg verschont geblieben ist. Im Sutschkum-Distrikt
trat sie zuerst im Anfang der 80er Jahre des vorigen
Jahrhunderts auf, hat sich also in wenig über 30 Jahren
so gefährlich ausgebreitet.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Rundschau](#)

Jahr/Year: 1915

Band/Volume: [32](#)

Autor(en)/Author(s): Seitz Adalbert

Artikel/Article: [Nachschrift. 53-54](#)